

Brutgewohnheiten werden erforscht

31.7.20

Verein für Naturschutz baut Beobachtungshütte in Vogelschwerpunkt

Malsfeld (cx). Zwei „Vogelschwerpunkte“ unterhält zur Zeit der „Verein für Naturschutz und Landschaftspflege“ in Malsfeld. Wie Vorsitzender Konrad Müldner erläutert, handelt es sich dabei um Gebiete, in denen durch das Anpflanzen entsprechender Gehölze optimale Lebens- und Nistbedingungen für möglichst viele verschiedene Vogelarten geschaffen werden. Jetzt bauen die Mitglieder des Vereins auch eine Beobachtungshütte, die es ermöglichen soll, die Brutgewohnheiten der Vögel ständig zu verfolgen.

In den beiden Schwerpunktgebieten „Auf der Heide“ und im „Stellbachtal“ haben die Vogelfreunde insgesamt 60 Nistkästen aufgehängt, die mehrmals im Jahr begangen, das heißt gesäubert und auch desinfiziert werden, denn die gefährliche Vogelfliege ist in der Lage, eine ganze Brut zu vernichten.

Beim Anlegen eines neuen Vogelschwerpunktes will man, so berichtet Müldner weiter, einen Ver-

such mit einem selbstentwickelten Nistkastentyp machen, der nicht wie die herkömmlichen, aus Holz-beton gefertigt wird, sondern als Polyester-Harz.

Für die Beobachtungshütte zimmern jetzt die jugendlichen Mitglieder des Vereins unter Leitung von Müldner im vereinseigenen Werkraum Nistkästen, die in die Wand der Hütte eingebaut werden sollen und an der Rückwand zu öffnen sind, so daß man die Entwicklung der Brut verfolgen kann.

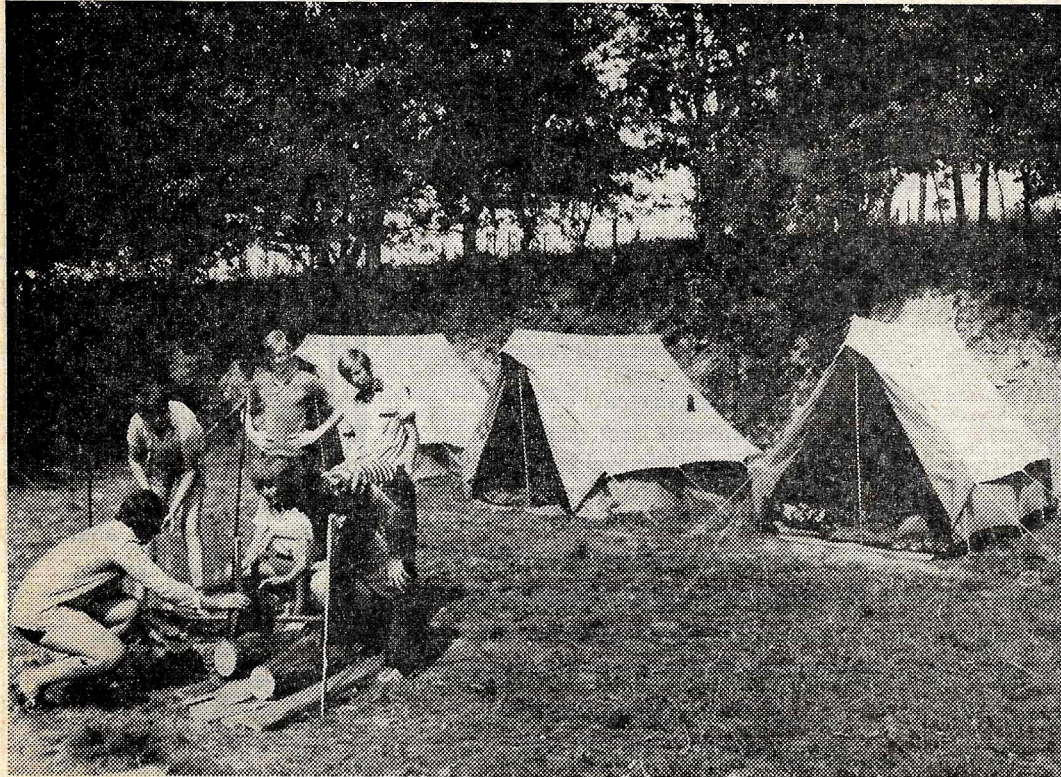
Dabei unterscheidet man drei Arten von Kästen, die jeweils durch die Art des Einfluglochs verschieden sind. So gibt es Kästen, die vorn nur halb geschlossen sind, dann die Meisenkästen, die ein Einflugloch von 32 Millimetern Durchmesser haben und schließlich solche mit einer schlitzförmigen Einflugöffnung, die von den Baumläufern bevorzugt werden.

Weiterhin hat sich der Verein bemüht, den Heidebestand im Naturschutzgebiet „Auf der Heide“ zu sichern. Zur Erhaltung der Heide, so erläutert Müldner, sei es notwendig, daß das Kraut regelmäßig von Schafen abgeweidet wird. Die Bauern des Ortes haben sich nun bereit erklärt, ihre Schafe dort weiden zu

lassen, allerdings unter der Bedingung, daß das Gebiet durch einen Weidezaun abgesichert wird. Für die Anschaffung eines elektrischen Weidezauns und damit zur Erhaltung der Heide hat der Kreis dem Verein eine Beihilfe von 300 DM gewährt.

Einen großen Teil des Gebietes „Auf der Heide“ haben die Vereinsmitglieder mit niederem Gehölz bepflanzt, das für die Vögel zum Nisten am besten geeignet ist. Man hat auch die Absicht, ein Lehrgebiet nach dem Muster der Waldlehrpfade anzulegen. Hier sollen alle Gehölze zu finden sein, die innerhalb der Gemarkung Malsfeld wachsen, außerdem Waldblumen, die sonst selten zu finden sind und kaum beachtet werden. Ferner soll noch eine Vogelschütte für Hühner-vögel wie Fasanen und Rebhühner entstehen.

Natürlich wird es nicht möglich sein, alle 90 Vogelarten, die es im Raum Malsfeld gibt, in diesem von Feldern umgebenen Waldstück anzusiedeln. Dennoch wird der Beobachter in der Umgebung wohl kaum einen anderen Platz finden, an dem sich ihm ein ähnliches Bild von so vielen verschiedenen Vogelarten bietet.



DIE NATURSCHUTZJUGEND veranstaltet in jedem Jahre im Sommer ein Zeltlager auf einem Platz unterhalb des Steinkreuzes und in der Nähe der Hermann-Löns-Hütte auf einem Platz, der in Eigenarbeit entsprechend hergerichtet worden ist. Die Jungen lernen nach den Worten des Vorsitzenden des Vereins für Naturschutz und Landschaftspflege, Konrad Müldner, auch gleich, die Selbstverwaltung und das sparsame Umgehen mit Geld. Täglich nämlich werden möglichst Sonderangebote eingekauft und daraus Mahlzeiten hergerichtet. Monierte Müldner: „Die Kartoffelpuffer heute Mittag waren allerdings nicht beste Qualität.“

(e/Aufnahme: e)

Müll und Vandalismus im Wäldchen

10.10
2002

Empörung bei Malsfelder Naturschützern

MALSFELD. „Wir sind keine Müllwerker der Wohlstandsgesellschaft“, sagt Manfred Schmelz. Der 64-jährige Vorsitzende des Vereins für Umwelt und Naturschutz 1959 Malsfeld und seine Mitstreiter haben es satt, illegal abgeladenen Müll im Wäldchen Heide bei Malsfeld zu beseitigen. Das 1,4 Hektar große Areal liegt am Ostrand der Gemeinde, an der Straße über den Fährberg nach Beiseförth. Seit Anfang der 90er Jahre ist es offiziell ein Vogelschutzgebiet mit Erholungsfunktion. Aufwendige Auslichtungsarbeiten in verwildertem Holz und das Pflanzen von Büschen waren notwendig, um das Malsfelder Wäldchen zu einem Zufluchtsort für Vögel zu machen. Schmelz und einige weitere Mitglieder des Naturschutzvereins kümmern sich regelmäßig um die Pflege des Areals.?

„Offenbar ist es sehr bequem, dort mit einem Auto zu

Gartenabfall, Plastik, Getränkedosen

halten und in der Dunkelheit unliebsame Gegenstände, vom Plastik-Sperrmüll bis zum Gartenabfall, abzuladen“, sagt Schmelz. Dabei gebe es doch in Malsfeld auch legale Möglichkeiten, solche Dinge loszuwerden.

Vor dem Mähen eines Rasenplatzes mit historischen Steinen aus der Gemarkung Malsfeld müsse man daneben regelmäßig Getränkedosen und Flaschen einsammeln, um die Mäher nicht zu beschädigen.

Schmelz klagt außerdem über Vandalismus an der Hermann-Löns-Hütte, einer Schutzhütte im Wäldchen, die vor 30 Jahren vom Naturschutzbund errichtet wurde. Schmelz: „Dass sie überhaupt noch steht, liegt an der äußerst massiven Bauweise des kleinen Gebäudes.“

„Dem Wäldchen fehlen die Ruhezeiten“

Zunehmend fehlen laut Schmelz dem Wäldchen die Ruhezeiten, die für das Funktionieren eines Vogelschutzgebietes nötig seien. „Wir haben nichts gegen spielende Kinder oder Jugendliche“, so der Vorsitzende. Es sei jedoch wichtig, dass sie sich nicht außerhalb der Wege und Plätze im Wäldchen bewegen.

Um die Situation im Wäldchen bei Malsfeld zu verbessern sind laut Schmelz auch Eltern und Schule gefordert. „Gerade im Rahmen der Agenda-Bewegung sollten die Kinder entsprechend informiert werden.“

Auch die Vereinsmitglieder stünden jederzeit für Informationen zum Naturschutz zur Verfügung. Sie treffen sich jeden Samstag, ab 13 Uhr am Vereinsgelände am Bahnhof Malsfeld. (RSX)

Der Heide

Heide

Behölz

1959

*Dieser Platz mit historischen Steinen aus der Gemarkung Malsfeld wurde vom Verein für Umwelt und Naturschutz Malsfeld angelegt. Er wird von Mitgliedern des Vereins gepflegt.
Bitte halten Sie den Platz sauber!*

Der Vorstand des VUN Malsfeld

Wunsch: Ein Schild am Wäldchen bei Malsfeld macht unmissverständlich deutlich, dass Müll hier fehl am Platze ist. FOTOS: NH

Naturfreunde

VUN: Bleibender Schaden

Malsfeld (I). Die Mitglieder des Vereins für Umwelt- und Naturschutz (VUN) in Malsfeld können es kaum fassen: Die Heide auf dem Fährberg zwischen Malsfeld und Beiseförth soll „forstwirtschaftlich behandelt“ werden, wie dem Vereinsvorstand vom Forstamt erläutert wurde. Mit grünen Strichen wurden diejenigen Bäume schon markiert, die gefällt werden sollen. Nach Schätzung des VUN ist etwa ein Drittel des Baumbestandes angezeichnet. Was aus der Sicht des Forstamtes Knüllwald „ganz normale Waldpflege“ ist, bedeutet aus Sicht des VUN den Tod für die nach Vereinsangaben „älteste Feldholzinsel in Nordhessen“.

Schon jetzt sei der Fährberg zwischen Malsfeld und Beiseförth eine total ausgeräumte Landschaft mit Intensivbewirtschaftung ohne eine einzige Hecken- und Baumgruppe.

Die Heide sei die bisher einzige Rückzugsmöglichkeit für gefährdete Tiere und Pflanzen, so Manfred Schmelz als zweiter Vorsitzender des VUN gestern in einer ersten Stellungnahme des Vorstandes zu den geplanten Arbeiten auf dem Fährberg. „Wenn der letzte dürre Baum hier beseitigt sein wird, ist das für den Artenschutz in unserem Gebiet ein Schaden der irreparabel ist...“

Vereinsplatz und Hütte

Verärgerung kommt beim Vorstand des VUN jetzt auch deshalb hoch, weil sich der Verein für Umwelt- und Naturschutz seit 1960 mit Duldung der Gemeinde auf der Heide engagierte. Er hat sich dort nicht allein einen Vereinsplatz eingerichtet, auf dem jährliche Feiern am Lagerfeuer stattfanden, sondern die jugendlichen Mitglieder bauten auch eine Hermann-Löns-Hütte und auf dem Fährberg stehen schließlich die „Sängereiche“, die „Schützeneiche“, die „Turnereiche“ - Pyramideneichen, die den Malsfelder Vereinen gewidmet wurden - sowie die „Feuerwehrebuche“.

Das Ödland mit der ehemaligen Sandgrube sei vom VUN mit dem Ziel aufgeforstet worden, dort eine Feldholzinsel für den Vogelschutz zu schaffen. Nach Angabe von VUN-Ehrendirektorem Konrad Müldner, der die Arbeiten auf der Heide als damaliger Vorsitzender selbst in der Hand hatte, ist den Malsfelder Umweltschützer dieses Vorhaben auch gelungen.

Heimat für Vögel

Die Blau- und die Kohlmeise als Höhlenbrüter, viele Bodenbrüter wie die Heckenbraunelle, die Grasmücke, der Kleiber, Bunt- und Grünspechte, die Schwarzamsel, Buchfink, Singdrossel, Zaunkönig, Stieglitz und Goldhähnchen hätten das kleine Wäldchen im Laufe der Jahre als ihre Heimat angenom-

men. Auch viele „Irrgäste“ wie das Rebhuhn, der Seidenschwanz oder Greifvögel wie der Busshard, der Turmfalke und sogar der Milan hätten wenn nicht in dem Waldstück gebrütet, so doch dort regelmäßig Station während ihrer Flüge gemacht.

Müllhalde

Nachdem sich der Verein vor einigen Jahren schon damit habe abfinden müssen, daß ihm die pflegerische Betreuung des Gebietes durch die Gemeinde Malsfeld entzogen wurde, habe man bereits die ersten negativen Entwicklungen beobachten

können, so Klaus Manthey, Vorsitzender des VUN. Naturgeschützte Pflanzen wie beispielsweise Lilien oder Farnkräuter seien schon verschwunden. Stattdessen wird das rund zwei Hektar große Gebiet von unbewußten Bürgern als Müllablageplatz benutzt.

„Durch die jetzt geplanten forstwirtschaftlichen Eingriffe ist für den Artenschutz in der Gemarkung Malsfeld das Schlimmste zu befürchten,“ sind sich die Vorstandsmitglieder des VUN einig. Gerade die dünnen Bäume, die jetzt entfernt werden sollten, seien wichtig für die Vögel, weil sich in diese die Insekten hineinziehen.

Forstamt: „Ganz normale Pflegearbeiten“

Stöhr: Wirtschaftswald

Malsfeld (I). „Das ist ein sogenannter Wirtschaftswald“, der von der Forsteinrichtungsstelle Gießen in einem ordentlichen Verfahren mit Anhörung aller Träger öffentlicher Belange zu einem solchen erklärt worden sei, betonte Malsfelds Bürgermeister Kurt Stöhr gestern auf Anfrage der HNA.

Daß auf dem Fährberg Bäume fallen sollen, hat nach Auskunft des Bürgermeisters das Forstamt Knüllwald mit seiner Revierförsterei „Beisetal“ entschieden und sei kein Beschluß der Gemeinde. Diese müsse der Anordnung des Forstamtes, die markierten Bäume durch die Gemeindearbeiter fällen zu lassen, vielmehr ohne Wenn und Aber nachkommen. „Wir haben die Arbeiten auszuführen, die uns obliegen,“ so Stöhr.

Ähnlich reagierte auch der Leiter des Forstamtes Knüllwald, Euler, auf Anfrage auf den

Unmut der Malsfelder Naturschützer. „Hier wird ganz normale Waldpflege betrieben, bei der ein Teil der Bäume den verbleibenden Platz machen muß.“ Es werde versucht, „mit möglichst wenig Eingriffen dort vorzugehen“. Ziel sei es, langfristig „die Entwicklung dort ganz auf die Eiche zu lenken.“

„Bäume abesägt“

Die Arbeiten des VUN auf dem Fährberg seien diesem vor einigen Jahren untersagt worden, nachdem dort von den Mitgliedern mit der Motorsäge Bäume abesägt worden seien, erläuterte Bürgermeister Stöhr das Verhalten der Gemeinde. Auch das Errichten eines Zaunes auf dem Gelände habe nicht geduldet werden können. „Ich wüßte auch nicht, was man in diesem Wäldchen tun wollte.“



Eine Fülle von Unrat aller Art — von Kisten bis zu Flaschen — wird immer noch an „wilden“ Plätzen in Malsfeld abgelagert. Das ist nicht nur den Naturschützern ein Dorn im Auge. (Foto: nh)

Alle Unratkippen registriert

10.4.82

Verein für Umwelt fühlt sich stiefmütterlich behandelt

Malsfeld (e). Die Abteilung Umweltwacht des Vereins für Umwelt und Naturschutz hat nach den Worten des Vorsitzenden Konrad Müldner alle Unrat- und wilde Müllkippen registriert. Dabei wurde Unwillen darüber laut, daß die Kerngemeinde offenbar immer mehr zum Gerümpelplatz der Großgemeinde werde.

Wenig Resonanz

Solange Bundesbahn und Gemeinde solche Plätze unterhielten, werde der Ortsbeirat bei dem Verein, aber auch bei der übrigen Bevölkerung wenig Re-

sonanz für eine Verschönerungsaktion finden, wurde erklärt.

Aktion

In diesem Zusammenhang wurde auch daran erinnert, daß der Verein 1981 eine ähnliche Aktion übernommen habe. Trotz Bitten habe die Gemeinde ihren Unratplatz unter den Eichen und einige andere Ablagerungsstätten aber nicht beseitigt. Peitschenlampen und Straßenschilder seien in einem erbärmlichen Zustand verblieben.

Gleichwohl habe sich der Verein in über 1000 Arbeitsstunden der Dorfverschönerung gewidmet, wurde in der Versammlung festgestellt, ohne daß er einen Dank bekommen habe.

Beklagt wurde auch, daß die Naturschützer von der Gemeinde nicht einmal ein paar Stangen bekommen hätten, um die Solitäräume an der Bahnhofstraße anzubinden. Der Verein habe daraufhin nur kleine Bäume kaufen können, von denen einige bereits der Grasfräse bei der Reinigung der Böschungen zum Opfer gefallen seien.